

Wichtig ist der Blick

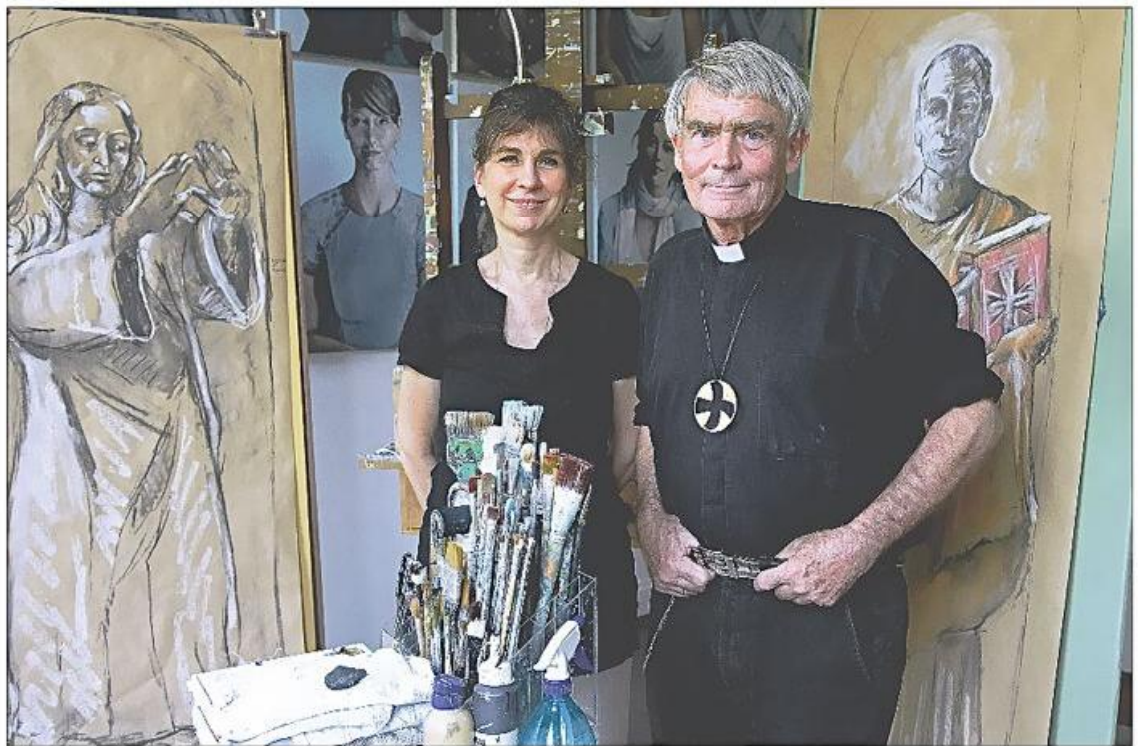
Die Malerin Carolin Beyer malt Christus und den Apostel Paulus für eine Kirche in Wladiwostok

Harvestehude (ms). Bei Heiligen und Kirchenmännern hat Carolin Beyer keine Berührungsängste. Die Malerin hat der hl. Elisabeth von Thüringen auf der Leinwand ein Gesicht gegeben, sie hat den verstorbenen Erzbischof Ludwig Averkamp, Schwester Isa Vermehren und Weihbischof Hans-Jochen Jaschke portraitiert.

Jetzt entstehen in ihrem Atelier zwei neue Bilder: Jesus und Paulus. „Das ist eine besondere Herausforderung!“ Schon der Auftrag an sich ist ungewöhnlich: Die beiden Bilder sind für die evangelisch-lutherische Pauluskirche Wladiwostok in Sibirien bestimmt. Auftraggeber ist der Hamburger Pastor Manfred Brockmann (77), der nach seiner Pensionierung 1992 nach Wladiwostok kam und die lutherische Gemeinde dort wieder aufgebaut hat. Für einen Werkstattbesuch hat er sich nun auf den Weg in seine alte Heimatstadt gemacht.

Der evangelische Geistliche wirkt kein bisschen wie 77, sondern drahtig und agil, seine Augen leuchten in dem gebräunten Gesicht. Er wandere gerne in der Natur, erzählt er. Manchmal zieht er einfach los, zwei Tage und eine Nacht in die Berge im hintersten Winkel Russlands.

Über einen Studienaufenthalt war Brockmann vor 22 Jahren nach Wladiwostok gekommen. Erst kurz zuvor war die Hafenstadt am Pazifik für Ausländer wieder geöffnet worden. Weil ihn das Land schon immer gereizt hatte, nahm der Pastor gerne den Auftrag an, die lutherische Gemeinde in Sibirien wieder zu sammeln. Als Propst der lutherischen Gemeinden in Fernost ist er seither zuständig für die flächenmäßig größte Gemeinde der Welt; sie reicht von Magadan, 2500 Kilometer nördlich von Wladiwostok, bis nach Tschita in Transbaikalien, gut und gerne zwei Tage und drei Nächte mit der Transsi-



Werkstattbesuch: Carolin Beyer zeigt Manfred Brockmann die ersten Entwürfe ihrer Arbeit. Foto: Manfred Wigger

birischen Eisenbahn entfernt.

In Wladiwostok gehören inzwischen rund 200 Mitglieder zur Paulusgemeinde, die bereits 1865 gegründet wurde. Die erste Holzkirche wurde 1907 durch einen Bau in norddeutscher Backsteingotik ersetzt. Mit den Anfängen des Stalinterrors wurde die Gemeinde zerschlagen, Pastor Woldemar Reichwald wurde 1935 verschleppt und ermordet. Die Kirche verkam als Matrosenklubhaus, dann als Kino, schließlich wurde sie das Museum der russischen Pazifikkriegsflotte. Erst 1997 erhielt die evangelische Gemeinde sie zurück. Inzwischen ist sie lebendiger Mittelpunkt einer Gemeinde und vor allem für ihr vielfältiges Kulturprogramm bekannt.

Nun sollen auf Wunsch der Gemeinde die zwei freien Flächen rechts und links der Apsis mit Bildern ausgeschmückt werden. Mit Christus und mit Paulus, dem Kirchenpatron. Brockmann konnte die „ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerus“ für die Finanzie-

rung des Vorhabens gewinnen. Auf Empfehlung fand der Pastor schon Anfang des Jahres den Kontakt zu Carolin Beyer: „Ich finde ihre Menschengesichter absolut überzeugend“, sagt er anerkennend und mit Blick auf die Portraits von bekannten und weniger bekannten Menschen, die nach der jüngsten Ausstellung „Wofürsein? Dafürsein!“ in der Galerie der GEDOK im vergangenen Jahr eine ganze Atelierwand schmückten.

Nun also Christus und Paulus. „Ich kenne die Symbole und Motive, die in der Kunstgeschichte für beide stehen. Die Herausforderung ist es, nicht in Klischees zu verfallen und den beiden ein persönliches Gesicht zu geben“, sagt Carolin Beyer. Paulus zum Beispiel werde häufig als Mönch dargestellt, mit Tonsur, hoher Stirn und einem Vollbart. Die engagierte Katholikin hat sich intensiv mit seiner Geschichte beschäftigt, Caravaggios Bild „Bekehrung des Paulus“ liegt als Inspiration auf dem Tisch. Carolin Beyer hat

in ihrem Entwurf dem Apostel etwas Soldatenhaftes gegeben. „Das gefällt mir immer besser, Paulus, der Soldat Christi“, findet Manfred Brockmann.

„Das Wichtigste ist der Ausdruck, der Blick“, darin sind sich die Künstlerin und der Pastor einig. Eher skizzenhaft soll die sibirische Landschaft im Hintergrund den lokalen Bezug schaffen. Die Darstellung Jesu ist dem Pastor zu wenig herrschaftlich, er möchte ihn mehr als König sehen. In Kohle und Kreide wirken die beiden Skizzen noch blass: „Mit Farbe sieht es wieder ganz anders aus“, sagt Carolin Beyer.

Manfred Brockmann weiß sich mit seinem Anliegen bei der Malerin in guten Händen. Bis Weihnachten sollen die Bilder fertig sein. Zur Einweihung hat der evangelische Pastor die katholische Malerin eingeladen. Carolin Beyer überlegt noch. „Ich scheue mich ein wenig vor der Entfernung und der Kälte.“ Andererseits: Wann kommt man sonst schon nach Wladiwostok?